

Immer seltener zu Gotteslohn

Autor(en): **Lanfranconi, Paula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baugenossenschaften sind auf
Freiwillige angewiesen

Immer seltener zu Gotteslohn

Ohne ehrenamtliche Arbeit wären Wohnbau-
genossenschaften gar nicht denkbar. Doch gut
qualifizierte Leute sind heute beruflich so
ausgelastet, dass ihnen für solche Engagements
immer weniger Zeit bleibt.

VON PAULA LANFRANCONI ■ Das Sommerfest in der Siedlung war jedes Jahr mit Bibbern verbunden. Hoffentlich macht Petrus mit! Schon wieder auf der Hälfte der Würste sitzen zu bleiben, wäre ja zu blöd. Und hoffentlich muss Kollege Kurt nicht wieder Forfait erklären, weil ihn die Firma ausgerechnet am Festwochenende als Troubleshooter benötigt. Doch mit vereinten Kräften schafften sie es immer irgendwie, denn das Sommerfest mochte in der Siedlung niemand missen. Was Tausende von fleissigen Köpfen und Händen ohne grosses Aufheben erledigen, erhält dieses Jahr einen prominenten Auftritt: Die Uno hat 2001 zum Jahr der Freiwilligen erklärt. In der Schweiz laufen Bestrebungen für einen gesamtschweizerischen Sozialzeitausweis. Damit könnten die beim freiwilligen Einsatz erworbenen Fähigkeiten erfasst und aufgewertet werden. Zur Diskussion stehen auch ein AHV-Bonus oder Steuerabzüge.

Profitieren könnten viele: 41 Prozent der in der Schweiz wohnhaften Personen üben in irgendeiner Form ehrenamtliche Tätigkeiten aus. Pro Monat macht das rund 44 Millionen Stunden aus, was 248 000 Vollzeitstellen entspricht. Müsste diese Arbeit bezahlt werden, hätte man dafür rund 20 Milliarden Franken aufzuwenden. Das sind immerhin etwa fünf Prozent des Bruttoinlandprodukts. Die Freiwilligenarbeit ist allerdings ungleich verteilt. Männer tun am liebsten dort mit, wo Prestige und Macht locken: in Sportvereinen und in den politischen Parteien. Die Frauen engagieren sich eher in sozial-karitativen und kirchlichen Organisationen; fast jede zweite Haus- und Familienfrau hilft in anderen Haushalten aus.

Auch Baugenossenschaften könnten ohne Freiwillige nicht existieren. In kleinen Genos-

senschaften wie der Rothus-Wies in Männedorf mit 24 Wohn- und 11 Büroeinheiten arbeitet der Vorstand auch heute noch ohne Sitzungsgelder. «Und ohne Boni», scherzt Geschäftsleiterin Cornelia Müller. Sie erwähnt auch gleich, was alle Genossenschaften zunehmend beschäftigt: Qualifizierte Leute zu finden, die sich regelmässig engagieren können, wird immer schwieriger.

VIelfältige FREIwilligenARBEIT. Die grösste Baugenossenschaft der Schweiz, die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ) mit 3700 Wohneinheiten, kann zwar aus einem grossen Personenreservoir schöpfen. Aber auch sie findet nicht mehr so leicht Mitglieder für ihre 28 Siedlungskommissionen. Diese organisieren und koordinieren die verschiedenen Aktivitäten und sind verpflichtet, einmal pro Jahr eine Siedlungsversammlung durchzuführen. «In der informellen Freiwilligenarbeit engagieren sich bei uns jedoch mehr Leute, als auf den ersten Blick zu erkennen ist», sagt die Kommunikationsbeauftragte Martina Ulmann. Für viele sei Nachbarschaftshilfe noch selbstverständlich. Eine beachtliche Zahl Leute helfe jeweils auch mit, wenn es darum gehe, Feste zu organisieren, Kranke zu besuchen oder die Kompostbetreuung zu übernehmen.

Wie wird das Engagement entschädigt? Die Siedlungskommissionen erhalten seit letztem Jahr eine pauschale Entschädigung von jährlich 1500 Franken sowie zusätzlich fünf Franken pro Wohnung. Was noch fehlt, ist ein Anreizsystem für immaterielle Aspekte. Martina Ulmann denkt da an ein Zertifikat. Um solche Fragen zu klären, hat die ABZ jetzt eine Kontaktstelle geschaffen. Sie will Bindeglied sein zwischen der Geschäftsstelle und jenen BewohnerInnen, die sich ehrenamtlich enga-

gieren. Darüber hinaus soll die Kontaktstelle auch die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch unter den Freiwilligen fördern.

«Wir finden noch immer relativ problemlos Leute für Vorstand, Kommissionen, Projekt- und Arbeitsgruppen», sagt Alfons Sonderegger, Präsident der Familienheim-Genossenschaft Zürich. Mit 2136 Wohneinheiten und rund 6000 BewohnerInnen ist die FGZ so etwas wie ein Dorf mitten in der Stadt Zürich. Der Arbeitsaufwand in einer so grossen Baugenossenschaft kann happig sein. Die Baukommission zum Beispiel kommt auf 30 bis 40 Sitzungen im Jahr. Für eine einfache Sitzung zahlt die FGZ 120 Franken, bei einem Dreieinhalbstünder schauen 180 Franken heraus. Der gleiche Ansatz gilt auch für den Vorstand. «Etwas vom Engagement», sagt Alfons Sonderegger, «soll auch honoriert werden. Es bleibt ja noch genügend unbezahlte Vorbereitungszeit.»

AUCH BESCHEIDENE ENTSCHÄDIGUNG GESCHÄTZT. Ganz ohne finanzielle Entschädigung wirken etliche der Projektgruppen. In den zehn Kompostgruppen, die zehn Anlagen betreuen, sind rund 100 Aktive engagiert. Der offerierte Ausflug und ein Essen pro Jahr würden «enorm geschätzt». Eine klassische freiwillige Tätigkeit übt in der FGZ auch die Aktion NaturReich aus: Sechs bis zehn ökologisch motivierte Leute bieten Vorträge und Rundgänge zum naturnahen Gärtnern an. Dafür bekommen sie ihre Spesen erstattet. Die Frage nach einer Entschädigung tauche aber immer öfter auf. «Dann», sagt Sonderegger, «kann ich auch mal barsch reagieren.» Zum Beispiel, wenn die bewilligte Defizitdeckung für ein Fest plötzlich nicht

Impulstagung für Wohnbau- genossenschaften

Die leer gewordene Formel «Gemeinnützigkeit» wieder mit Sinn zu füllen – darum geht es an der SVW-Tagung «Gemeinnützigkeit am Puls der Zeit», die am 22. September im Zentrum Altes Spital (vormals Landhaus) Solothurn stattfindet. Für verschiedene Arbeitsbereiche gemeinnütziger Wohnbauträger werden Arbeitsgruppen erörtern, was Gemeinnützigkeit heute bedeutet und was für Lösungen in der Zukunft möglich erscheinen.

Weitere Informationen und Anmeldung: Schweizerischer Verband für Wohnungswesen SVW
Bucheggstr. 109
8057 Zürich
Tel. 01 360 26 67
Fax 01 362 69 71
E-Mail astrid.fischer@svw.ch

Links zur Freiwilligenarbeit

- www.iyv-forum.ch:
Zusammenschluss der namhaften Institutionen zum Internationalen Jahr der Freiwilligen
- www.un.org/partners/civil_society/m-volunt.htm:
Uno zum Jahr der Freiwilligen
- www.benevol.ch:
Vermittlung von Freiwilligenarbeit im Raum Basel
- www.caritas.ch/zh:
Caritas Kanton Zürich
- www.pro-senectute.ch:
Pro Senectute Schweiz
- www.samariter.ch:
Schweiz. Samariterbund
- www.stzh.ch/kap10/:
Sozialdepartement der Stadt Zürich
- www.vitaminb.ch:
Unterstützung für ehrenamtliche Vorstände

mehr genüge und die FGZ als imaginäre Milchkuh zusätzlich bezahlen sollte. Hat der FGZ-Präsident einen Geheimtipp für Freiwilligenarbeit? «Es läuft über initiativ Leute, die etwas an die Hand nehmen.» Eine kleine Summe im jährlichen Budget – zum Beispiel neue Karten für die Jassmeisterschaft oder eine kleine Starthilfe für neue Projekte – können einen zusätzlichen Kick geben. Aber letztlich, sagt Sonderegger, stehe und falle alles mit motivierten Persönlichkeiten und der Atmosphäre, die sie verbreiten.

Neue Wege geht die Bau- und Wohngensenschaft KraftWerk1. Sie hat im Trendquartier Zürich-West soeben ein soziales Wohn- und Arbeitsprojekt mit über 100 Einheiten erstellt. Darunter gibt es so fantasieanregende Dinge wie die Pantoffelbar, den Kochclub, eine Gästepension, Mobility CarSharing oder 12-Zimmer-Suiten für mehrere Familien samt Kinderbetreuungseinrichtungen. «Für den Vorstand waren das fünf Jahre Gratisarbeit», sagt Co-Präsident Andreas Hofer, «und wir haben dabei ein paar graue Haare riskiert...» Eine KraftWerk1-Spezialität sind die so genannten offenen Kommissionen. Die sind nicht bezahlt und entwickeln Ideen zu Themen wie Wohnen, Betriebe, Architektur, Ökologie oder Kinder. «Beim Vorstand oder bei der Baukommission, die finanzielle Verantwortung verlangen, oder bei kostenverursachenden Themen wie Löhnen und Raummieten wechseln wir auf marktwirtschaftliche und bezahlte Modelle», ergänzt Andreas Hofer. Wies im Alltag funktioniert, wird sich bald zeigen: Am ersten Mai ziehen die ersten KraftWerkerInnen ein. ☺

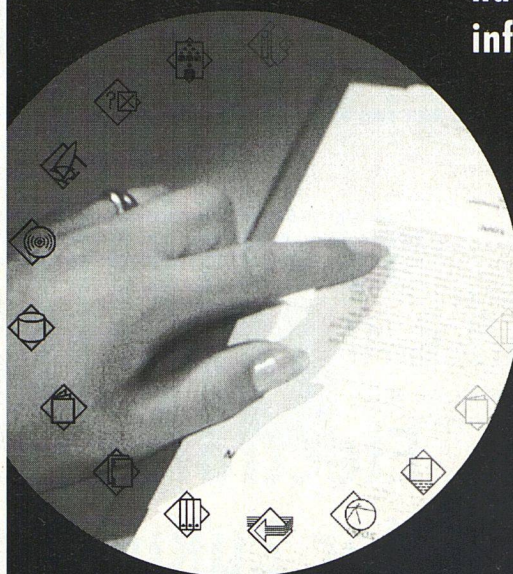
Freiwilligenarbeit ist in der Schweiz weit verbreitet. Viele helfen ihren Nachbarn oder machen bei Vereinen wie den Samaritern mit.

Die integrale Bauinformation



erkennen
begreifen
handeln

Verschenden Sie keine Zeit mit dem Suchen nach Bauinformationen.



Willkommen im Informationszentrum für das Bauwesen

Wir vermitteln jede Art von Bauinformationen. Spezialisiert auf Bauprodukteinformationen, Planungshilfen, theoretisches Baufachwissen, Baufachliteratur.

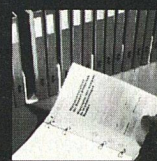
Handeln Sie jetzt gleich! Rufen Sie uns an. Gemeinsam können wir das für Sie geeignete Medium erkennen und bestimmen.

Telefon 061 761 41 41

Sie müssen nicht alles wissen, aber wissen, wo Sie alles erfahren!



SCHWEIZER
BAU
DOKUMENTATION



4223 Blauen
Tel. 061 761 41 41
Fax 061 761 22 33
www.baudoc.ch